

olvirter Jurist,
Sprache vollkommen mäch-
gleich Aufnahme in der
Natur-Kanzlei
Schneider,
tauerstraße 27. 3-3

Meierhof
No. 458 ist unter sehr vortheil-
freier Hand zu verkaufen.
kaufe selbst. 1-3

frische Milch
Bergerstraße No. 18.

eder Einzelne, welcher dem Blatte
seine Beiträge geistiger Natur zu-
wendet, als Redakteur desselben an-
gesehen werden können. Der „Neue
Weltbühnen“, allwöchentlich in prächt-
voll ausgestatteten großen und ele-
gantem Umschlage herausgegeben, mit
einem kunstvoll ausgeführten Titel-
bild, worin in einem Verkerkerung
jede Woche eine andere Photographie
eines verdienstvollen jungen Mannes
gebracht wird, erziehend 32 Seiten
Druck enthaltend, wird seinen Abon-
nenten das Manuskript an Be-
lehrung und Unterhaltung bringen.

Pränumerationspreis mit Post-
verendung:
ganzjährlich 8 fl. 25 kr.
halbjährlich 4 „ 25 „
vierteljährlich 2 „ 50 „

es:
aus Ganz- — Aus Süd-Ungarn. — Eine
Anecdote der Weltgeschichte. — Vereins-
angehörige Initialien. — Miscellen. —
Der Selbstmörder. — Briefkasten. —

te so unflüchtig gewährt sind, daß sie das
richtige Schreiben nahezu lächerlich er-
scheinen lassen. Man wird uns, und zwar
mit Recht, einwenden, daß in einer Sprache,
welche für Ausdrückung jedes Gedanken
in sich selbst Worte besitzt, die Anwendung
von unflüchtigen Ausdrücken als nicht gerecht
und sogar nicht schön bezeichnet werden kann.
Wir geben dies zu. Da jedoch ein von
lange vor heiligen Ansichten herkommender
Brauch im Allgemeinen nur äußerst schwer
abgewöhnt werden kann, wollen wir vorläufig
von dem Bestehenden verbleiben, was uns
so gut wie können. Demzufolge entschlossen
wir uns, unseren Lesern in einer separaten
Beilage unseres „Neuen Weltbühnen“
ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher
Fremdwörter mit entsprechenden Ueber-
setzungen in alphabetischer Reihenfolge zu
geben. Ueber den Gebrauch derselben als
eines Wörterbuches zu äußern, erscheint uns
unmöglich, nur sei der Zweck noch einer
Erläuterung unterworfen. Allerdings bietet
in Wörterbüchern in dem technischen Be-
griffnisse „fremd-Normal“ den Anfangs-
punkt, die richtige Anwendung der Ausdrücke
in memorirender Weise zu erlernen, oder
sich bezüglich Wichtigkeit eines angewandten
Wortes Ueberzeugung zu verschaffen, und
tragen wir diesen Umständen Rechnung.
Man aber muß auch der Fall in Erwägung
kommen, daß beispielsweise irgend Jemand
ein Wort der Mutterbrache in fremder
Ausdrucksform will. Diesbezüglich haben
wir in der Geschichte der Sociolinguistik eine
Kritik, die leider bis heute unangeführt
bleibt. Da wir nun jedem geistigen Be-
dürfnisse der handelsüblichen Jugend ent-
sprechen wollen, werden wir nach Beendi-
gung des erwähnten „fremd-Normal“
Theiles, mit Lieferung eines „normal-
fremden“ Wörterbuches für launmännliche
Zwecke beginnen und selbstermaßen die vor-
bepröbte Kiste anfüllen.

Feuilleton.
Nach der Aufzeichnungen eines Doktors nachzählt von Albert Cerni.
(Fortsetzung.)
III.

Das Ganze wird ein Werk bilden,
das nicht in Allem den Anforderungen des
Einzelnen entsprechen kann, immerhin aber
wird jeder Einzelne unserer Freunde denn
doch etwas für sich darin finden, und wenn
sie nach Jahren einmal einen Band des
„Neuen Weltbühnen“ zur Hand nehmen,
wird der milde Duft des vertrauten
Freiwilligen sie umwehen und stieliche Er-
innerungen an die ichene Jugend, die nicht
starklos vorüberzog, mit sich bringen.
— Wir setzen aber werden unser vorstehendes
Programm stets vor Augen haben, uner-
müdtlich für unsere Leserschaft, „Jedem sein
Recht“ kämpfen, und treu unserem Wirken
für Fortschritt, Kultur und Zivilisation mit
Wälderkraft vorstehen. Wir stehen das
Interesse der Handelsjugend aus ans Herz
zu wachen, mögen wir nun auch jene ma-
terielle Unterstützung finden, durch welche
allein es uns möglich sein wird, das Werk
zu vollenden.
Rebaction: M. Rosenzweig.

Erkennt
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aus dem Verleger in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen;
für Post befördert dieselben
Lang & Schwarz, Invern.
Annoncen-Redaktion, Wa-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppel, Wollzeile 22;
Haasenstejn & Vogler 1,
Ballhofgasse 10, Rudolf
Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stejn & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einstecken
1 fr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 2. W. incl. der
Stempelgebühr a 30 fr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herren Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Spreer & Schell, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 4. Sermannstadt, Samstag am 4. Januar 1873.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 3. Januar.

Auch die Reichstags-Periode wird von der ungarischen opposi-
tionellen Presse in hochpatriotischer Weise verwerthet. In allen Ten-
arten fordert sie nämlich ihre Parteigenossen dringend auf, während der
Ruhezeit doch Kraft sammeln zu wollen für die demnächst zu insce-
rende großartige Parlaments-Kräftelerei. Feststellig angebeiert, ist es
vorzüglich „Elenör“, der durch eine plumpe Tactlosigkeit den ganzen
Zeldzugsplan seiner Partei verräth, Herr Cernatony richtet an seine
Gesinnungsgenossen den patriotischen Mahnruf: stets schlagfertig zu
sein, um bei der nächsten günstigen Gelegenheit durch einheitliches Zusam-
menwirken den Hauptangriff wagen und den Sturz der gesammten Re-
gierung herbeiführen zu können. Er versichert, daß der Erfolg um so
sicherer sei, als die Majorität an einer inneren Zerfahrenheit krankt, die
schon in nächster Zukunft deren gänzliche Auflösung bewirken müsse. Ver-
treter Sag war vom „Elenör“ mit vielen Nachdrucke betont, indem er
nachzuweisen sucht, daß seit dem Rücktritte des Grafen von von
der Regierung die Deakpartei nicht mehr ein organisches Ganze bilde,
sondern ein Conglomerat verschiedener, gegenseitig sich befehdender Frac-
tionen. Dieser Hinweis genügt, zwei Momente in unerkenntbarer Weise
zu veranschaulichen. Erstens, daß die Opposition durchaus nicht über
eine frohendes Gesundheit und überprüdelnde Lebenskraft verfügt; sie
würde sich sonst weniger auf die angebliche Schwäche der Gegenpartei,
als die eigene Stärke stützen. Zweitens aber, daß ihre unmaßstäbigen
Angriffe gegen von von bloß den Zweck hatten, durch dessen Sturz eine
Zweithaltung der Deakpartei herbeizuführen. Durch den persönlichen Cha-
rakter, den sie ihren Angriffen aufzudrücken befreit war, wollte selbe
bloß ihre weitergehenden Intentionen maskiren.

In einem Artikel über die kroatische Frage erklärt sich „Na-
plo“ in feiner Weise damit einverstanden, daß die ungarische Regiments-
deputation die Verhandlungen in die Länge ziehen soll. So lange diese
Deputation ihre Arbeiten nicht abschließt, werde der Zustand der Unklar-
heit und Verwirrung in Kroatien herrschen, der nur verberblich sein
kann. Die ungarische Deputation müsse die kroatischen Forderungen so-
fort in Betrachtung ziehen und sollte sie auch zu keinem anderen Resultate
gelangen, als daß mit der gegenwärtigen kroatischen Deputation nicht
verhandelt werden könne, so wäre dies an sich schon ein Gewinn. Was
die kroatische Landesregierung betrifft, so wäre es ein Fehler, den Posten
eines Bannus sei es durch einen Militär, sei es durch irgend eine pro-
nuncierte Partei-Personlichkeit zu besetzen, und „Naplo“ hält dafür, man
müsse einen Nichtkroaten mit der provisorischen Leitung der Banalagen-
den betrauen.

Die österreichische Regierung benötigt die Parlamentsferien, um her-
vorrage die Führer der Verfassungspartei, welche die Wahlreformvorlage
in der vom Ministerium acceptirten Fassung bekämpft haben, für den
Gesetzentwurf zu gewinnen. Ganz besonders unangenehm wäre den Räten
der Krone gewiß die Opposition des Herrn Dr. Herbst gewesen; wie
die Sachen heute stehen, sind bestimmte Anhaltspunkte dafür vorhanden,
daß bezüglich der Wahlreformvorlage zwischen Herrn Dr. Herbst und
der Regierung jetzt nahezu jede Meinungsverschiedenheit ihr Ende erreicht
hat. Es wird dies dem „N. Wiener Tagbl.“ von sehr verlässlicher Seite
mit dem Hinzufügen mitgetheilt, daß dies das Resultat wiederholter Ver-
sprechungen zwischen dem Minister des Innern und Herrn Dr. Herbst ist.

Von offiziöser Seite wird neuerdings die Nachricht von dem Rück-
tritt des Grafen Goluchowski auf das bestimmteste demittirt. Der Stat-
thalter von Galizien habe in keiner Weise die Absicht, zu demissioniren,

fundgegeben. Diesmal müssen wir, meint die „N. Fr. Pr.“ diesen
halbamtlichen Dementis schon glauben, denn wir haben es ja schon zu
wiederholtemal hervorgehoben, daß ein Mann von der Fähigkeit des
Bach-Belcredi-Gisfra-Hohenwart und Auerberg'schen Statthalterers nicht
aus freien Stücken die Appartements „zur Doble“ verlassen würde.

Die „N. Fr. Pr.“ zeichnet das Vergehen des Papstes gegenüber
dem deutschen Reiche in folgender Weise: Der Geist der römischen Welt-
herrschafft ist zähe und nicht leicht durch Unfälle abzuschrecken. Deshalb
näherte sich der Papi dem Kaiser des neuen deutschen Reiches, indem er
einen Patricius der römischen Kirche zu finden hoffte, von dem die Kurie
glaubte, er werde die historischen Traditionen des alten römisch-deutschen
Reiches wieder aufnehmen. Die erste Enttäufung erfolgte alsbald, als
die Ultramontanen des deutschen Reichstages mit ihrer wahrwichtigen Her-
derung der Restauration der weltlichen Herrschafft des Papstes abgewie-
sen wurden. Bald sollten sie Schlimmeres erfahren, als auf dem Ge-
biete der Kirche und Schule Gesetze erschienen, welche die staatliche Auto-
rität gegenüber den Uebergriffen des Celenus wieder vollständig herstell-
ten. Der Papi warnte, wurde unmutig, wendete seinen Allokutions-
Zorn zunächst gegen den leitenden Staatsmann, und nun, da seine Prä-
terianer, die Jesuiten, aus dem deutschen Reiche ausgewiesen sind, geht
er zu persönlichen Injurien gegen den deutschen Kaiser über. So tritt
der Statthalter Jesu Christi als Mäher der Jesuiten auf und fordert
den greifen Führer der deutschen Heere persönlich in die Schranken.

Die Deutschen, sagt die „N. Fr. Pr.“ unterscheiden zwischen Religi-
on und Jesuitenthum, zwischen Christenthum und Kirche, bewahren jene
treu und set in ihrem Herzen, während sie die Annahmen dieser, na-
mentlich auf staatlichem Gebiete bekämpfen.

Pius IX. macht nun in seiner letzten Allokution die Sache der Je-
suiten zu seiner eigenen: er wagt es, dem protestantischen Kaiser das
Recht abzuspochen, zwischen Staat und Kirche die Grenzen zu setzen; er
weist offen die katholischen Bürger des deutschen Reiches gegen ihr Ver-
haupt auf und nimmt von denselben eine höhere Obedienz für sich in
Anspruch, als für den Kaiser und Landesfürsten. Das ist der Punkt,
wo die hobenzollern'schen Herrscher sterblich sind.

Man begnügt sich diesmal in Berlin nicht damit, die soweränen
Rechte des Fürsten zu betonen, die Annahmen Roms zurückzuweisen.
Man sieht in der Weimarschen Allokution eine persönliche Beleidigung des
Fürsten des deutschen Reiches und des Trägers der Krone Preußens,
dessen Politik nicht im Dienste einer bevorzugten Kirche steht, nicht an
Rom und confessionelle Schranken gebunden ist, der auf dem Boden des
modernen Staates und des modernen Rechtes steht, kein römischer, ein
deutscher Kaiser ist.

Der Herzog von Gramont fährt fort, sich und seinen Christenherster
„Seigneur“ weiß zu waschen.

Der Herzog kommt nun gegenwärtig seinem Versprechen nach,
Beweise für die Behauptung zu liefern, daß die österreichische Regierung
Frankreich für den Krieg von 1870 ihren Bestand zugesichert habe. Zu
einem an den Präsidenten der Enquete-Kommission, den Grafen Daru,
gerichteten Schreiben erzählt der Ex-Minister, daß die österreichische
Bottschaft in Paris ihm am 23. Juli, also vier Tage nach der Kriegs-
erklärung, zwei Noten überreichte. In der einen proclamierte die öster-
reichische Regierung, um Deutschland zu beschwichtigen, ihre Neutralität,
und diese sollte veröffentlicht werden, in der anderen versprach sie der
französischen Regierung ihren Bestand und wiederholte die Versicherung,
„daß sie die Sache Frankreichs als die ibrige betrachte“. Nach dieser
Version hätten sonach beide Parteien Recht behalten. Graf Beust, indem

er behauptet, daß Oesterreich sofort über seine Neutralität keinen Zweifel
walten ließ, und Gramont, indem er die Gültigkeit seiner Behauptung von der
Solidarität der französisch-österreichischen Interessen nachweist. Zwischen
die zweite Devische, die im vertrauten Zirkel von St. Cloud vorgelesen
wurde, authentisch ist, inwiefern sie vom Grafen Beust nur in seinem
Namen, oder in jenem der Reichsregierung erlassen wurde, läßt sich in
diesem Augenblicke kaum entscheiden. Allerdings ist es bekannt, daß
Gramont im Schooße des Corps legislativ total fingirte Devischen zur
Verlesung brachte, und der „Hof von St. Cloud“, was die Jastifizierung
von Nachrichten und Noten betrifft, keinesgleichen in der Geschichte kaum
finden dürfte. Doch selbst, wenn wir beide Noten als edt annehmen
würden, sucht die „Tagespresse“, der wir diese Darstellung entnehmen, den
Grafen Beust rein zu waschen, indem sie sagt: Graf Beust gehört ganz
und gar in die Schule der alten Diplomatie. Er hatte nicht den Muth,
sich offen zu dieser oder jener Richtung zu bekennen, und wenn er auch
im ersten Augenblicke an eine Anlehnung an Frankreich dachte, die tradi-
tionelle Politik seit den blutigen Tagen von Königgrätz, Jitschin und
Trautman und den übrigen Verheerungen der Söhne Oesterreichs auf
den Gefilden Behmens, so wollte er sie trotzdem maskiren und die Ent-
wicklung der Dinge abwarten. Man wird, unter der Voraussetzung der Gültig-
keit der zweiten Angabe des Herzogs von Gramont, natürlich von der
Höhe der moralischen Entrüstung über den Grafen Beust herfallen, ihn
als Intriquanten und einen Mann ohne Verlaß von dem Riedelstahl reißen,
auf das man ihn im Ranche der Begeisterung geboten. Aber in der
Diplomatie wird man wohl über diese Naivetät der Moralisten weidlich
und recht herzlich lachen. Der kleinliche Standpunkt Tallorvands, daß
die Sprache nur gegeben sei, um die Gedanken zu verbergen, gilt noch
immer als das Dogma „der höheren Politik“.

Freilich ist bei allen Intriguen und Winkelzügen strenges, immer-
währendes Geheimniß ein Erforderniß ersten Ranges. Wird dieses ge-
beobachtet, so ist allerdings der betreffende Diplomat sehr arg kompromi-
tirt. Aus diesem Grunde ist nun Graf Beust sicherlich sehr arg bloß-
gestellt, wenn er die neueste Enthüllung des donaparisitischen Ex-Ministers
nicht widerlegt. Es ist ungewisshast, daß die österreichische Regierung
mit der Majorität der österreichischen Bevölkerung beim Ausbruch des
deutsch-französischen Krieges sehr lebhaftes Sympathien für Frankreich
und vielleicht noch lebhaftere Antipathien gegen Preußen hatte. Doch
kein ernsthafter Politiker würde so thöricht sein, ihr dies zum Vorwurf
zu machen. Vier Jahre waren erst verlossen, seit jenem Kriege, der
noch immer der am meisten merkwürdigen unseres Zeitalters war, und
schon sollte man in Liebe für Bismarck und König Wilhelm erglücken?
Und wie benahm sich Preußen, als Oesterreich im Jahre 1859 von
Frankreich überfallen wurde? Da galt es in Preußen für höchst staats-
männlich, wenn man die Theorie, daß Deutschland am Po vertheidigt
werde, verhöhte und Oesterreich im Stiche ließ.

In dieser Hinsicht dürfen wir auch der Haltung der Presse des
deutschen Reiches unsere Anerkennung nicht verlagern. Sie achtet die
Souveränität unseres Kaiserstaates zu sehr, um Recriminationen über
die Frankreich freundliche Politik zu erheben, die am Anfang des
Krieges bei uns waltete. Die Enthüllungen des Herzogs von Gramont
können uns daher in keinerlei Weise beunruhigen, und wenn der Graf
Beust das Bedürfniß empfunden sollte, denselben entgegenzutreten, so
kann er dies auf eigene Faust thun. Oesterreich selbst hat mit dem
Diplomatenfreit nichts zu schaffen und sieht dessen Verlaufe mit dem
größten Gleichmuth entgegen.

Feuilleton.

Adelheid.
Nach den Aufzeichnungen eines Doktors nachzählt von Albert Cerni.
(Fortsetzung.)
III.

Tags darauf war ich um 9 1/2 Uhr an der bezeichneten Stelle.
Raum war ich 3-4mal vor dem Thore auf- und abgegangen, als dieses
sich öffnete und Adelheid vor mir stand. Beide waren wir vor der be-
stimmten Stunde angelangt.
Ich eilte ihr entgegen.
— Ich sehe, — sprach sie, — daß Sie gute Nachrichten bringen.
— Die bestmöglichen. Doch vor allem übernehmen Sie Ihre
Karte. Da ist sie.
— Erlauben Sie zuerst das Schicksal meines Vaters zu hören! —
Sprach sie abwendend. — Was haben Sie in seiner Angelegenheit gethan?
— Seine Rettung hängt einzig nur von ihm selbst ab.
— Was von ihm? Wie verstehen Sie dies?
— Er muß sich mir ganz vertrauen.
— Das that er bereits.
— Fräulein haben also seit gestern schon mit ihm gesprochen, und
sich neuer Gefahr ausgelegt?
— Ja. Konnte ich anders handeln, mein Freund? Ich mußte mit
ihm sprechen, und Gott schütze mich.
— Haben Sie ihm Alles erzählt?
— Ich erzählte ihm, daß Sie gestern mein Leben gerettet haben
und morgen vielleicht das seinige retten werden.
— Sehr gut. Morgen wird Ihr Vater in Sicherheit sein.
— Aber wie, auf welche Weise? Ich bitte Sie, um des Himmels

willen, sprechen Sie. Ach, wenn es gelänge, wach' ein Glück wäre es
für mich, Sie getroffen zu haben.
— Allein, — begann ich zögernd, — es wird Ihnen, Fräulein,
nicht möglich sein, ihn zu begleiten.
— Sagte ich Ihnen nicht, daß in dieser Hinsicht mein Entschluß
fest ist?
— Als Trost aber gelte es Ihnen, daß ich in kurzer Zeit auch für
Sie einen Reisepaß werde auswirken können.
— Sprechen Sie jetzt nur von meinem Vater. Für mich zu sorgen,
werden wir schon noch Zeit finden.
— Ich sagte Ihnen gestern bereits, daß ich mächtige Freunde habe.
Mit einem derselben, dessen Name hinlänglich Bürge seiner Reichthamen-
heit und Ritterlichkeit ist, sprach ich heute.
— Und dessen Name ist?
— Marceau.
— General Marceau? Sie haben Recht. Was er verspricht, wird
er auch halten.
— Fräulein kennen ihn?
— Ich kenne ihn aus besserer Zeit.
— Er versprach mir, seine Hand hilfreich zu bieten.
— Gott, wie glücklich machen mich diese Worte! Allein, wie wird
die Rettung möglich sein?
— Auf eine sehr einfache Art. Marceau wurde eben zum Feldherrn
der West-Armee ernannt. Morgen reist er ab. Ihr Vater wird ihn als
Sekretär begleiten. Sobald sie die Grenze gelangen, muß Ihr Vater
sein Ehrenwort geben, gegen Frankreich nie zu kämpfen. Gelegenheit über
die Grenze zu gelangen, wird sich sehr leicht bieten. Durch die Bretagne
kann er leicht nach England reisen und von London Ihnen dann schreiben.
Ich werde während dem für Sie den Reisepaß besorgen, damit Sie recht
bald wieder mit Ihrem Vater vereinigt sein können.
— Morgen? Wir haben also keine Zeit zu verlieren, ich muß
meinen Vater allsofort über Ihre Pläne in Kenntniß setzen, doch wie
ist dies nun möglich?

— Nun, haben Sie denn keine Karte, und ist nicht mein Arm da
zu Ihrer Verfügung bereit?
— Ach, Vergebung! ich hätte beinahe vergessen. Gehen wir, also.
— Gehen wir.
— Ich bitte die Karte.
— Belieben Sie.
Sie legte ihren Arm auf den meinigen, worauf wir uns auf den
Weg machten.
Auf dem Dammweg, nicht ferne von der Stelle, wo sie gestern
aufgehalten worden war, blieb sie stehen.
— Erwarten Sie mich hier! — flüsterte sie und verschwand an
der Seite des alterthümlichen Martignonpalastes.
Nach einer Viertelstunde kehrte sie wieder zurück.
— Kommen Sie! — sprach sie. — Mein Vater wünscht Sie
zu sehen.
Sie legte ihren Arm wieder auf den meinigen und führte mich
durch eine enge Gasse, ich glaube Wilhelmstraße heißt dieselbe, vor ein
großes, baufälliges Haus. Hier öffnete sie ein Nebenthürchen, worauf
wir über eine dunkle, steile Treppe in den ersten Stock gelangten. Adels
Kloppie in eigenthümlicher Art an eine niedere Thür.
Die Thür öffnete sich rasch und ein ällicher Herr trat uns in der
Kleidung eines einfachen Handwerkers entgegen. Nach seiner Kleidung
sah er ein Buchbinder oder Tischler zu sein, allein seine ersten Worte,
mit welchen er seinen Dank ausdrückte, verriethen den Vernehmen.
— Mein Herr! — sprach er mit seiner Höflichkeit, — die beson-
dere Gnade der Vorsehung hat Sie uns zugesandt. Darf ich hoffen, daß
nicht nur Ihr Wille, sondern auch die Möglichkeit da ist, uns zu helfen.
— Ganz gewiß dürfen Sie darauf rechnen; ich bin zwar in der
Sache bloß eine Nebenperson, — sprach ich und erzählte ihm den Plan.
— Daß ich gegen Frankreich nie die Waffen ergreifen werde, kann
ich sowohl Ihnen, als auch dem Generalen aus wahrer Seele versprechen.
— Morgen.

Rückschau auf das Jahr 1872.

II.

Greignisreicher als die Geschichte der anderen Staaten war die Frankreichs im verfloßenen Jahre; dasselbe fand bei seiner Geburt den damals bereits gewählten Präsidenten der Republik, Thiers, in heftigem Kampfe mit der Nationalversammlung begriffen und die Parteien in derselben sich gegenseitig bekämpfend vor. Die Besteuerung der Kohlstoffe ragt als bedeutendes politisch-national-ökonomisches Moment aus der Geschichte Frankreichs hervor. Die veralteten national-ökonomischen Grundzüge des Präsidenten obliegen in dem wegen dieser Frage geführten Kampfe; doch hätte die unbeugsame Hartnäckigkeit des greisen Staatsmannes beinahe dessen Sturz zur Folge gehabt und er konnte sein Verbleiben im Präsidentenamt lediglich dem verdanken, daß mit ihm auch Frankreich in den Abgrund heillosen Verwirrung gestürzt wäre und die Nationalversammlung gab ein anerkanntes Beispiel politischer Klugheit, als sie unter den zwei Uebeln lieber das kleinere, nämlich die Besteuerung der Kohlstoffe als die Annahme des Rücktritts Thiers gegenüber anläßlich der Debatte des Gesetzentwurfes über die Rekrutierung; das Gesetz wurde gleichfalls nach dem Wunsche des Präsidenten angenommen. Ein noch größeres Verdienst als das, welches er sich um die Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen den Parteien erworben, ist d. s. Zustandekommen und staunenswürdiges Gelingen des Milliarden Anlehens. Auch die rückföhrlich der Zahlung der Kriegsschuldigung gepflogenen Verhandlungen gereichen seinem Talente zu Ehre. Die Zahlungsfrist wurde um ein Jahr erstreckt, so daß der letzte Rest am 1. März 1875 in die deutschen Kassen fließen wird; doch wird die Zahlungs-Modalität erleichtert und auch vor Ablauf der Frist ermöglicht.

Nebstdem ist die Kündigung der Handelsverträge beachtenswert; es ward durch ein stiller diplomatischer Feldzug eröffnet, welcher darin seinen Abschluß fand, daß die übrigen mit Repressalien stark drohenden, weil verletzten Parteien die Kündigung annahm.

Durch die Geschichte des ganzen Jahres zieht sich gleich einem roten Faden das Bestreben Thiers, die Parteikämpfe in der Assemblée zu mildern, die Ausschreitungen der extremen Parteien zu paralysieren und die Republik zu befestigen. Deshalb verbündete er sich mit den Republikanern und fraternisierte mit Gambetta, doch als dieser ihm gefährlich ward, trachtete er ihn in angemessener Entfernung von sich zu halten.

In diesem Verhaben bestärkte ihn die große politische Kundschafft des Exdictators mit dessen Zurechtweisung er seinen getreuen Dufauré betraute. Dieser schloß aber übers Ziel, so daß Thiers, welcher die Republikaner brauchte, um den tyrannischen Bestrebungen der Monarchisten das Gleichgewicht zu halten, verächtend eingreifen mußte.

Die Geschichte Frankreichs hat auch im Jahre 1872 ihre Chronik scandaleuse, aus welcher wir, abgesehen von den kleineren und größeren Zwischenfällen in der Nationalversammlung selbst, bloß die folgenden anführen: das Manifest des Grafen Chambord und die für und gegen dasselbe an verschiedenen Orten inscenirten Demonstrationen; der Proceß Trochu's gegen Villermessant und Vitru; die Angriffe gegen Bazaine, der Proceß und die Verhaftung desselben in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai; Koubler's Auftreten gegen Gambetta; die Veröffentlichung der geheimen Schriften aus den Tullerien und vor Jahreschluß der Grammont'sche Enthüllungsschwindel.

Englands äußere Politik beschränkte sich auf die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Besteuerung der Kohlstoffe und Kündigung des Handelsvertrages und auf den Streit wegen endgültiger Lösung der Alabamafrage, welche seit einem Jahrzehnt an den Küsten Albions als Seeschlange auftauchte. Die Schlichtung des Streites durch das Genfer Schiedsgericht dürfen wir als bekannt voraussetzen. England ward froh, mit dem ihm ausbezahlten 15,500,000 Dollars die Sache vom Hals loszubekommen.

In der innern Politik wollte Gladstone manchmal Thiers nachahmen, jedoch mit wenig Erfolg. Auch er wollte im Parlamente, wie der französische Staatsmann, durch Drohungen mit seinem Rücktritte Triumphe erzwingen; der Versuch wäre ihm fast theuer zu stehen gekommen, denn schon im April war seine Comitepräsidentenschaft durch die Hancock'sche Motion arg bedroht und auch er war auf dem Sprunge, nach einem Tusculanum zu spähen, wo er ferne von den Geschäften, dem Beispiele Disraeli's folgend, statt der Politik Romane machen könne. Das Schicksal erwies sich ihm aber nochmals günstig; er war gewisigt und trachtet jetzt mit dem englischen Parlamente ein verträgliches Leben zu führen.

Italiens auswärtige Aktion sank im Jahre 1872 auf Zerus; es war mit der Heilung seiner tausendfachen inneren Beschwerden voll beschäftigt und in Wirklichkeit gelang es ihm, mehr als ein Uebel zu heilen, obgleich es die Apoptose der europäischen Diplomatie meidend, jumeist nur Hausmittel anwandte; die Gemeindeform nimmt einen hervorragenden Platz in seiner Jahresgeschichte ein, denn das jetzige Regierungssystem hat anläßlich der jüngsten Municipalwahlen in Italien's Boden tiefe Wurzeln gefaßt, so daß es hier und da selbst größere Erschütterungen auszuweichen im Stande sein wird.

Eine Wunde, die in Rom noch lange Zeit am Staatskörper Italiens offen sein wird, vermochte es nicht zu heilen; obgleich und vielleicht eben weil es eine zu radikale Cur anwandte und anwendet. Der Ultra-

montanismus leugnet noch immer läßt die Einheit Italiens und in der gegenfeitigen Aktion und Reaktion wird die zur Organisirung Italiens so nothwendige Kraft geschwächt und zersplittert.

Italien ward auch von zwei größeren Elementarschlägen heimgesucht. Im April bot die Eruption des Vesuvius ein majestätisches Feuerwerk der Umgegend Neapels, dabei wurden aber ganze Ortschaften von der Lava verschüttet und Hunderte von Menschen in derselben begraben; im September traten fast alle größeren Flüsse aus und verheerten Ober- und Mittelitalien; selbst Florenz und das schöne Pisa waren stark bedroht; der Schaden war ungeheuer; dieses Unglück vermehrte bedeutend die ohnehin große Anzahl der Armen, so daß die Auswanderung, insbesondere nach Ungarn im Verhältnisse zu den jüngsten Jahren eine bedeutend erheblichere ist.

Der Papiß gefaßt sich als Gefangener im Vatikan, wo er sich trotz der vielen Besuche langweilen dürfte, weil er noch in seinem Jahre so viel Allokutionen hielt wie diesmal. Die Statistik der Allokutionen des Papstes weist für jeden Monat anderthalb Reden nach, die er an verschiedene Deputationen und einmal auch an 400 römische Damen richtete. Seiner allerjüngsten Allokution haben wir bei der Rückschau auf das deutsche Reich erwähnt.

Rußland spielte die Rolle des Hamlet auf der Bühne Europas. Bald begeistert es sich zum Kampfe, wieder wiegt es sich in Friedens träumen, sinnet, berechnet, zweifelt, sein ganzes Wesen, sein Thun und Lassen ist problematisch. Einen größeren Skandal machte es diesmal nicht, setzte aber seine Wählerarbeit im Orient fort, dabei widerfuhr es ihm daß eine oder die andere seiner Minen in Montenegro, Serbien und bei Rakovizza zu früh aufplatterte. Die russische Regierung spielte bei solchen Anlässen den Pilatus und wusch sich die Hände. Inmitten der russischen Aristokratie ist eine beachtenswerthe demokratische Bewegung zum Durchbruche gelangt; dieselbe hatte aber nicht den Erfolg, der ihr zu wünschen gewesen wäre. Ein Theil des Adels hatte unter Führung des Generals Scharggin die adeligen Vorrechte und Privilegien angegriffen; mit welchem Erfolge, ist bekannt.

Ueber die Verjährung des Executionsrechtes nach der ungarischen Zivilprozeßordnung.

Der §. 378 der ungarischen Zivilprozeßordnung enthält folgende Bestimmung: „Das Executionsrecht verjährt binnen 3 Jahren von dem Tage an gerechnet, wo das verurtheilende Erkenntniß oder der Vergleich vollstreckbar geworden, oder die Execution verjährt worden ist.“

Diese Bestimmung der ungarischen Zivilprozeßordnung ist von manchen Juristen in Ungarn so aufgefaßt worden, daß der Gläubiger seine Forderung verliert, wenn er binnen drei Jahren die Execution anzufuchen unterläßt.

Aus einem Leitartikel des „Pester Lloyd“ vom 31. Dezember v. J. ersehen wir, daß der hohe k. ungarische Kassationshof mit Bescheid vom 10. Dezember 1872, 3. 14462, dahin entschieden hat: „daß mit Ablauf der im §. 378 der ungarischen Zivilprozeßordnung gedachten drei Jahre nicht das aus dem Erkenntniße oder Vergleiche erwachsene Recht, sondern lediglich die aus dem Erkenntnißbescheide hervorgehende Befugniß zum Vollzuge der Execution als verjährt zu betrachten sei.“

Es ist nur ein Beweis der Unbeholfenheit so mancher praktischer Juristen, daß es erst einer Entscheidung des ungarischen Kassationshofes bedurfte, um eine falsche Auslegung der angeführten Bestimmung des §. 378 der ungarischen Zivilprozeßordnung hintanzuhalten.

Als eine Unbeholfenheit der Praktiker müssen wir es bezeichnen, wenn ihr Verstand und ihre Unterscheidungsfähigkeit nicht so weit reicht, um zwischen einer Verjährung des Executionsrechtes, von welcher allein der §. 378 der Zivilprozeßordnung spricht, und einer Verjährung des Rechtes selbst zu unterscheiden.

Das Executionsrecht ist eine Eigenschaft eines Forderungsrechtes, die durch Verjährung abhanden kommen kann, ohne daß das Recht selbst dem diese Eigenschaft inhärrt, auch nur im Mindesten davon getroffen werden muß.

Anstatt sich an den Wortlaut des Gesetzes und wie das Gesetz es vorschreibt, bloß an das Executionsrecht zu halten, haben aber so mancher unserer praktischen Juristen folgendermaßen argumentirt: „Allerdings verjährt nach dem Wortlaut unseres Gesetzes bloß das Executionsrecht, aber das kommt auf eins mit dem Verluste des Rechtes hinaus. Das Executionsrecht verjährt, heißt offenbar so viel: das Gericht verjagt seinen Arm zur Durchsetzung des Rechtes. Ein Recht, zu dessen Durchsetzung die gerichtliche Hilfe verjagt wird, ist ein Recht auf dem Papiere, ein Titel ohne Mittel, es wäre denn, daß der Schuldner sich herbeiläßt, ein Titel ohne Mittel, es wäre denn, daß der Schuldner sich freiwillig nicht dazu herbei, dann ist es so gut wie aus mit dem Rechte, indem das Gericht die Execution nicht gewähren kann, und der Gläubiger im Wege der Selbsthilfe sich nicht Recht verschaffen darf.“

Die Frist, welche der §. 378 der ungarischen Zivilprozeßordnung festsetzt, ist keine Verjährungsfrist, sondern eine Prozeßfrist.

Wäre sie eine Verjährungsfrist, so könnte der Richter mit Rücksiht auf den §. 1501 des bürgerlichen Gesetzbuches auf den Ablauf derselben ohne Einwendung des Executen von Amtswegen nicht Bedacht nehmen. Daß der Richter jeden Gläubiger von Amtswegen zurück weist, der nach drei Jahren um die Execution eines in Rechtskraft erwachsenen

Urtheiles ansucht, beweist, daß diese dreijährige Frist eine prozeßualische Frist, und nicht eine Verjährungsfrist ist. Der Ausdruck der ungarischen Zivilprozeßordnung: das Executionsrecht verjährt, ist ungenau. Nicht das Executionsrecht verjährt, sondern bloß die sofortige Vollstreckbarkeit des rechtskräftigen Urtheiles oder Vergleiches.

Der ungarischen Zivilprozeßordnung ist es offenbar bloß darum zu thun, dem Säumnisse in der Durchsetzung des durch Urtheil oder Vergleich festgestellten Rechtsverhältnisses entgegenzuwirken. Zu diesem Zwecke schreibt sie vor, daß die Execution binnen 3 Jahren angezucht werden muß.

Wer diese Frist veräußt, dem wird die Execution nur mit Hindernissen gewährt. Ueber das nach Veräußung der dreijährigen Frist angebrachte Executionsgesuch muß erst der Gegner mit seinen Einwendungen gehört, und erst über kontradiktorisches Verfahren durch Bescheid (§. 246) entschieden werden, ob die Execution zulässig ist oder nicht.

So ist die Sache und nicht anders. Nach der Entscheidung des Kassationshofes dürfte dies auch von den eigensinnigsten Praktikern nun nicht mehr in Zweifel gezogen werden.

Es wäre übrigens gut, wenn unsere juristischen Praktiker auch manchmal sich mit vergleichender Jurisprudenz befassen und es in eiler Selbstgenügsamkeit nicht als einen verpönten Luxus betrachten würden, wenn hier und dort ein Freund der Wissenschaft und Theorie auch aus fremden Gesetzgebungen Licht in das stummelweise einheimische juristische Dunkel zu bringen sucht. Wo man etwas Gutes und Nichtiges lernen kann, da soll man es lernen, wenn es auch nicht in Ungarn und Siebenbürgen gesagt oder geschrieben worden ist.

Würde dieser Wint besogt werden, so könnten unsere Herren Praktiker finden, daß schon die preussische revidirte Gerichts- und Prozeßordnung vom Jahre 1793 im 24. Titel einen §. 3 enthält, welcher folgendermaßen lautet und recht gut einen Kommentar zum §. 378 der ungarischen Prozeßordnung abgeben kann: „Wenn Jemand ein ganzes Jahr vom Tage der beschrittenen Rechtskraft verstreichen läßt, ohne die Vollstreckung des Urtheiles nachzuziehen, so kann dieselbe hiernächst nicht weiter verfügt, sondern es muß aus dem rechtskräftigen Urtheil von Neuem verlangt werden. Ist in dem Urtheil ein gewisser Termin, innerhalb dessen etwas gezahlt oder geleistet werden soll, bestimmt, so wird das Jahr von dem Ablauf dieses Termines an gerechnet. Erhellet aus den Akten, oder wird von dem Executionsführer bei Anbringung des Executionsgesuches bescheinigt, daß er dem Schuldner auf sein Verlangen, es sei gerichtlich oder außergerichtlich, auf eine gewisse bestimmte Zeit zur Befolgung des Urtheils Nachsicht verjagt habe, so wird die Verjährungsfrist von dem Tage an, an dem diese Nachsicht zu Ende gelaufen ist, gerechnet. Ist das Urtheil dahin gerichtet, daß der Gegner etwas unterlassen soll, so behält dasselbe auch nach Jahr und Tag seine volle Wirkung und der obliegende Theil kann sich dann wider die Beeinträchtigung des Andern zu allen Zeiten schügen.“

Juland.

Hermannstadt, 4. Januar. Im gestrigen „Kelet“ erklären „Mehrere ungarische Bürger“ aus Broos, daß sie die Haltung des dortigen Deputirten Jgnaz v. Nagy, weil er im jüngsten Konfluge für die Repräsentation genimmt hat, mißbilligen; indem sie ihm weiters dieserwegen Mangel an Patriotismus (hazsiatlanság) vorwerfen und sich gegen die Voraussetzung verwahren, als habe der Herr Konflugedepuirt mit seinem Votum in der erwähnten Angelegenheit ihrem Wunsche, Willen oder ihrer patriotischen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, beibehalten sie sich vor, im Sinne des vom „Nemere“ gemachten Vorschlages gegen die bekannten 12 Punkte der Repräsentation ihre Verwahrung auch an kompetenter Stelle einzubringen.

Im Udvahelyer Stuhle beginnt die Reichstagsdeputirtenwahl am 20. d. M. Bekanntlich hat Blafius Orban auf das dortige Mandat verzichtet und sich für Beibehaltung des Maros-Bajarschelder Mandats erklärt.

Pest, 31. Dezember. Ueber den Brief des Herzogs von Gramont schreibt der Pester Korrespondent der „Independance Belge“ unter dem 21. Dezember diesen Blatt: Der Brief des Duc de Gramont hat in dem Klub der Majorität lebhaft Senation hervorgerufen. Da sich Graf Andrasj augenblicklich in Pest befindet, so konnte er sich über diesen Gegenstand äußern: „Ich werde — so sagte er — meine Unterredungen mit dem Herzog nicht wiederholen, denn es steht Jedem frei, mir zu glauben oder nicht zu glauben; aber ich frage jeden verurthigten Menschen, ob zur angegebenen Zeit ein ungarischer Ministerpräsident eine Sprache führen konnte, wie sie mir der Herzog von Gramont impuirt? Das ungarische Parlament, die öffentliche Meinung des Landes haben sich im Falle eines französisch-deutschen Krieges zu Gunsten der Beobachtung strikter Neutralität erklärt. Die Pflicht des Ministerpräsidenten war es demnach ganz einfach, dem König hierüber zu referiren. Nehmen Sie an, daß der König hätte eine dem Willen des Landes entgegengeetzte Politik besogt, so hätte der Ministerpräsident notwendiger Weise seine Demission geben müssen; ich habe mein Portefeuille behalten. Dies beweist, daß der König sich der durch den ungarischen Reichstag zum Ausdruck gebrachten Politik angeschlossen hat. Die Darlegung dieser Thatsachen, welche das ganze Land kennt, genügt zum Nachweise, daß die Behauptungen des Herzogs von Gramont unbegründet sind.“

Es war der Duft ihm genommen
Die thauige Frische dahin,
Die reine Luft war verglommen,
Und äbe kein farbiges Glüh'n.
Da kam des Wegs
Ein Hagelschlag,
Ein reiches Get
Durch's grüne Holz.

Der eilt zum Köstlein jetzt lästern,
Das er mit Schmutzen sich kriecht,
Die Schwellen lästeln und lästern,
Wie diesmal das Köstlein nicht sieht?
Er trägt's nach Haus
Dort weilt es hin,
Das Köstlein roth
Aus Waldesgrün.

Fr. . . . 2.

Notizen.

(Samaritanismus.) Die Königin von England vertheilte auf ihrem Gute Osborne am Weihnachtsabend persönlich Geschenke an die Arbeiterfamilien.

(Hochsposten aus den Vereinigten Staaten.) Die Telegramme vom zweiten Feiertage aus America bringen schlechte Nachrichten. In Williamsport in Pennsylvania gab der Boden der Kirche während des Gottesdienstes am Weihnachtsabend nach und 500 Personen stürzten in die Kellerräume; 14 Personen wurden getödtet und 40 verletzt. An demselben Abend brach in Newyork ein Feuer aus und sieben Frauen fanden in den Flammen ihren Tod. Das Eisenbahnunglück in der Nähe von Corry, wo eine Brücke brach und ein Eisenbahnzug in die Tiefe stürzte, hat den Tod von 25 Personen verursacht. Die meisten darunter wurden verbrannt. Ein heftiger Schneesturm, der während des äußerst kalten zweiten Weihnachtsfeiertages tobte, hat den Eisenbahnverkehr fast ganz unterbrochen und viele Schiffbrüche auf der See verursacht.

„Diese Grille
mung der Majori
Wir reprodu
für das darin Ge
lassen.“

Pest, 2. J
Mitglieder der
ordnenbauhes,
Pergel's danke
Deakpartei im Ju
nicht zuzugeben,
hervorragenden
stets den Kontakt
und die Regierung
die Parteimitglied
Pela Pergel. D
legung bei der G
Zentrums gratul
und Koloman Tö
Szegedini
Szegedini hat
fabrikswechsels ein
Personenange drei
werden. Auch d
Passagiere des P
men. Meinend
Aus dem
schrieben: Die
tion hat sich eine
beschlossen, den
auf 400 fl. zu r
dieses Comitates
die dreijährigen
samnte Deconom
mitteln hervorger
eine Summe, m
dieser Beschluß b
die allgemeinen
zu erheben; alle
Congregation, de
geschäfte zu wirt
wird.

Noch ungl
Sicherheits-Perio
sache, die sich un
der Aufhebung d
Diebstähle in ent
Wunsch laut, das
um mit eiserner
war eine immer
der Comitate m
besser bewaffnet
seinem Erfolge al
Schranken sein
stücken an ein
Sparsystem des
rubigen Comitat

Berlin
wurde dem alt
tragen. Gegenw
zum Präsidenten
Berjail
ohne Zwischenal
Präsident
Corps sympathi
Kom, 21
hauften wollen,
volle Sprache a
liche Wortlaut u
Nach dem
seinen Privatger
ihnen Chorheind
Ansprache, weld
Verband zwische
Als auch
Thronsaal und
Relicten, den G
nachsthe ausip
Papiß hieß es u
und die Befreit
Nap den Trum
Papiß erwiderte
und Abigal bin
Von dem
Schema: „Au
Jers Franz Jo
Rom, 1.
lamentes und d
der Regierung
dieses Jahr zu
schwimmungen
präsidenten, we
antwortete der
daß jedoch die
Italiens nicht
Der Pa
und Ausländer
Peter's
Bulletin über
der continuirlic
Bukar
des Budgets r
durch das Ste
Willeionen aus
Dienen werden,
Anläßlich
lamentarische
ten auf den G
hatte wurde di
Der Se
die Erhebung
Die Ra
vertagt. Das
migte Ueberen
unter Finjenge
Konst
wiederholtem.

— Dann wäre es wohl am besten, wenn ich noch heute zu ihm ginge.
— Wie es Ihnen gefällig ist. Er ist auf Ihren Empfang vorbereitet.
Der Vater und die Tochter blickten sich eine Minute stumm an, dann sprach Adele:
— Ich glaube auch, daß es am besten wäre, wenn Du noch heute, jetzt gleich, Dich unter den Schutz des Generals begeben würdest, mein Vater.
— Ja, ich wollte dies selbst. Aber, wenn man mich auffängt, bevor ich zu seiner Wohnung gelange; ich habe keine Karte.
— Ich diene Ihnen mit der meinigen.
— Dieses würde Ihnen bisherige Wohlthaten die Krone aufsetzen, allein was beginnen Sie ohne Karte?
— O, mich kennt man.
— Wo wohnt Marceau?
— Rue l'Universitè, Nummer 40.
— Wollen Sie uns dahin begleiten?
— Nein. Es könnte Verdacht erregen. Ich werde Ihnen in kleiner Entfernung folgen, um das Fräulein dann nach Hause zu begleiten. Uebergeben Sie diese dreifarbigte Karte an Marceau, er wird Sie dann erkennen.
— Vielleicht erinnert er sich noch aus alter Zeit an mich, obwohl ich mich in den letzten paar Monaten stark verändert habe.
— Um so besser, wenn er Sie erkennt.
— Auf welche Art darf ich hoffen, je für ihre Güte danken zu können?
Ich fühlte eine göttliche Begeisterung durch mein Herz ziehen und sprach:
— Dadurch, daß Sie die weitere Fürsorge für Ihre Tochter mir überlassen.
Der alte Herr drückte meine Hand; dies war seine ganze Antwort, doch mir war dies genug.
— Gehen wir! — sprach er dann und löschte die Lampe aus.
(Fortsetzung folgt.)

Das eitle Köstlein.

Ich hatt' in des Baldes Stille
Ein zartes Köstlein entdeckt,
Das blühte in süßiger Fülle
In grünen Blättern verhehrt.
Kein Anderer hatt'
Es noch geseh'n,
Das Köstlein roth,
Das Köstlein schön.

Es war meine Augenweide
Das Köstlein am grünen Hag,
Ich sah mit herrlicher Freude,
Es wachsen von Tag zu Tag.
So bußig-jart
So voll und weich
Kein Andern war
Am ganzen Zweig.

So wurde das Köstlein zur Rose
Und eng ihm sein Blätterhaus,
Daß mit den Lüften es tose,
Stedt küß es sein Köpfer heraus.
Da kam ein Knab'
Mit leichtem Blut,
Der merkte bald
Des Köstleins Gluth.

Und särmlich, um's zu erringen,
Streckt er die Hände darnach,
Fast schien es ihm zu gelingen,
Als troßig das Köstlein — sprach.
Als drauf der Knab'
Bon bunnen jag,
Das Köstlein triß
Am Zweig sich bog.

„Diese Erklärung, sagt der Correspondent hinzu, hat die Zustimmung der Majorität erhalten.“

Wir reproduzieren diese Mittheilung, indem wir die Verantwortung für das darin Gesagte dem Correspondenten der „Independence“ überlassen.

Pest, 2. Januar. Gestern erschienen sämtliche hier anwesende Mitglieder der Deapartei in ihrem Klub, um den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Stefan Witto, zu begrüßen.

Szegedin, 2. Januar. In der Station Szegedh (unterhalb Szegedins) hat der Peter Personenzug Nr. 5 in der Nähe des Ausfahrtswechfels einen eben einfahrenden Kaitzug derart gestreift, daß vom Personenzuge drei Wagen, vom Kaitzuge zwei Wagen stark beschädigt wurden.

Aus dem Banate, 26. Dezember, wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Die am 16. d. M. abgehaltene außerordentliche Congregation hat sich einem über angebrachten Sparreife hingegen. Zuerst wurde beschloffen, den Jahresgehalt der Diurnisten der Stuhlsrichter von 500 fl. auf 400 fl. zu reduciren.

Noch unglücklicher ist der fernere Beschluß der Congregation, das Sicherheits-Personale bedeutend zu vermindern. Ist es doch eine Thatsache, die sich uns in täglich entgeglicher Gestalt aufdrängt, daß seit der Aufhebung des königlichen Commissariates in Szegedin Raub und Diebstahle in entgeglicher Weise sich mehren.

Berlin, 1. Januar. Durch Cabinets-Ordre vom 23. v. M. wurde dem ältesten Minister der Vorstiz in Staatsministerium übertragen. Gegenwärtig ist, dem Vernehmen nach, Graf Roon ausdrücklich zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt.

Rom, 1. Januar. Der König empfing eine Deputation des Parlamentes und die hohen Staatswürdenträger, dankte der Kammer für die der Regierung gewährte Unterstützung und sprach die Hoffnung aus, daß dieses Jahr günstiger für die Bevölkerung sein werde, welche durch Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle gelitten hat.

Der Senat hat das von der Kammer neulich votirte Gesetz über die Erhöhung des Soldes der Armee verworfen. Die Kammer haben sich heute anlässlich der Weihnachtsfeiertage verlagert.

zigen lassen, und hat dies im Publikum den besten besten Eindruck hervorgeufen.

Ein Circular der Regierung an die Gouverneure der Provinzen ordnet eine beträchtliche Reduktion der Ueberschreibungs-Gebühren bei solchen Erbschaften an, welche zu Gunsten von Waisen lauten.

Kirche und Schule.

Neudorf bei Hermannstadt, 1. Januar. Die wackere Kirchengemeindevertretung A. B. zu Neudorf hat in ihrer zu Ende des eben abgelaufenen Jahres abgehaltenen Sitzung den Schullohn vorläufig um 100 fl. o. W. einstimmig erhöht; und, im richtigen Verständnisse dessen, was zu einem gedeihlichen Schulunterrichte gehört, sich bereit erklärt, nach Vollendung des Schulbaues, der gegenwärtig alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anspruch nimmt, diesbezüglich ein Mehreres zu thun.

In derselben Sitzung hat der Kirchenfurator — Johann Schmidt heißt der Ehrenmann — zu Gunsten des Schulfonds 100 fl. österr. W. gespendet. „Gehet hin und thut desgleichen!“

(Ist noch nicht dagewesen!) Die „Berliner pädagogische Zeitung“ schlägt zur Abhilfe des Lehrermangels eine allgemeine „Lehrpflicht“ (!) vor mit dreijähriger Dienstzeit vom 17.—20. Jahre für Jünglinge und vom 16.—19. Jahre für Jungfrauen.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Jänner.

Die Gemeinde Pandif (Koloser Komitat) war in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. der Schauplatz einer gräßlichen Mordthat. Die von ihrem Manne geschiedene Israelitin Julie Kromacs unterhielt dort seit längerem mit einem Romanen, Namens Babilie Ginve, ein Liebesverhältnis. Ihr Schwager Josef Fischer aus Nagu-Petri sann deswegen schreckliche Rache, die er auch in folgender Weise ausführte.

(Eine schreckliche That am Weihnachtsabend in London.) Ein gräßlicher und in geheimnißvolles Dunkel gehüllter Mord wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in Great Court-Street, Brunswick-Square, verübt. Das Opfer ist eine Ballet-Tänzerin im Alhambra-Theater, die in einem Hause genannter Straße unter dem angenommenen Namen Clara Burton (ihr richtiger Name soll Harriet Busswell sein) wohnte und Herrenbesuche empfing.

Abiso für die Feuerwehmannschaft. Sonntag den 5. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr hat die Spritzenmannschaft und Montag den 6. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr die Steigermannschaft auf dem Turnplatze (unter der Promenade) das erste Exercitium.

Der Obmann. Offener Sprechsaal. Vor etlichen Wochen war es, daß die Frau eines aus Ungarn eingewanderten Mannes, in der Gemeinde Bluthroth, ein Kind gebar. Da in dieser Gemeinde kein reformirter Geistlicher sich befindet, so fand sich Janos bewogen, weil er sich zufällig zur reformirten Religion zählt und besenut, sein Kind durch den reformirten Pfarrer aus der Nachbargemeinde Weingartskirchen taufen zu lassen.

Zelegr. Wiener Cours vom 3. Jänner 1873. 6% Metalliques 66.85 Ungar. Grundbesitzungsbesl. 79.— 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen 77.— Lemesb. 78.— 5% National-Anlehen (Silber) 70.90 Siebenb. 77.— 1860er Staats-Anlehen 103.25 Croat.-slav. 77.— Bankactien 975.— Silber 106.75 332.50 A. f. Müng-Dukaten 8.— 408.15 Napoleon'sor 8.64

er ein armer Mann sei, und da die ref. Religion von der ev.-luth. nicht viel abweiche, er seine Frau ganz getroßt durch den ev.-luth. Herrn Pfarrer beerdigen lassen konnte. — J. war natürlich ganz froh, daß er seine Frau ordentlich beerdigen könne, ohne viele Kosten dabei zu haben und ersuchte den Herrn Pfarrer um die Beeridigung seiner Frau. Armer Janos, wie hatte sie dich getäuscht!

Herr Pfarrer M. S. im Uebrigen ein fideles Mann, hätte keinabe zugesagt, die Beeridigung vorzunehmen, aber er muß umgestimmt worden sein, denn er erklärte, daß die Functio nicht vornehmlich seine und Janos sah sich gezwungen, den ref. Geistlichen von Weingartskirchen zur Beeridigung seiner Frau abzuholen. — Da es J. aber einleuchtend war, daß dieser Geistliche ohne Glocken zur Beeridigung kommen würde und er seine Frau doch auch so gerne mit Glockengeläute begraben sehen wollte, so erbot sich sein Herr S. W., dieses beim Herrn Pfarrer zu erwirken, schrieb einige Zeilen an denselben, ersuchte ihn freundlichst, so wie bei jedem andern armen Mann lauten lassen zu wollen. — Oho! bief es, jedoch 6 fl. 60 kr. gezahlt, weil er nicht unserer Confession angehört, dann wird geläutet. Natürlich wurde dem Herrn Pfarrer begreiflich gemacht, daß der arme Janos kein Geld und gar kein Vermögen habe und einem armen fremden Manne die christliche Freundlichkeit und Pflicht gegen Ertrag von 60 fr. für den Glockenzieher wohl auch erwiesen werden könne. Genug, am ersten Tage wurde nicht geläutet und erst am zweiten Tage, als Janos bittere Thränen weinte und seinem Herrn bedeutete, daß man in fremdem Lande nicht einmal ein Glockengeläute ohne bedeutende Auslagen zur Beeridigung seiner Angehörigen haben konnte, ersuchte Herr W. den Herrn Pfarrer M. S. nochmals, das Läuten vornehmen zu lassen, aber erst auf die Drohung hin, daß er die Frau in seinen Garten beerdigen und mit den Glocken der griech. orient. Kirche läuten lassen werde, schien der Großherzigkeit des Herrn Pfarrer Lust machen zu wollen, denn das Läuten der Glocken begann.

Der Leichenzug setzte sich unter Vorantritt des reformirten Geistlichen Tafats aus Weingartskirchen in Bewegung, doch wer sollte es glauben, daß ein abermaliges Hinderniß die Leidtragenden stören könnte. — Doch war es so. Witten in der Pforte, die zum Gossacker führt, stand Herr M. S. und ersuchte den Leichenzug zu halten, bedeutete dem reformirten Geistlichen, daß das Gesetz ihm gebiete, auf diesem Punkte den Leichnam selbst zu übernehmen. Ganz verblüfft, wie es nicht anders zu erwarten stand, mußte der ref. Pfarrer erst aus zweitem Munde den Befehl des Pfarrers M. S. vernehmen (Herr Tafats versteht schwach deutsch) und zog sich verwundernd über solche Bestimmungen zurück, wahrscheinlich sich denkend, bei so gutem Wetter hätte der ev. luth. Geistliche den Todten auch aus dem Leichenhaufe abholen können, wenn ihm das Gesetz schon anbeschied, theilweise die Functio nen selbst zu vollziehen.

Dieses der Vorgang. Nun soll aber der arme Janos vor einer andern kitzlicheren Lage in sehr großer Verlegenheit sein. — Derselbe will nämlich seinen Dienst ändern und liegt bereitig die Ort seines künftigen Herrn ebenfalls in einer ev. luth. Kirchengemeinde, wo zu seinem größten Unglück auf 20 Meilen sein reformirter Geistlicher antretfen ist. Wenn nun, meint er, auch hier ein solch trauriger Fall in meinem Hause sich ereignen sollte, was anfangen? In diesem Ort bekante Leute sollen ihm aber schon den Trost gegeben haben, daß dort solche Einflüsse sich nicht geltend machen und so würde es auch für ihn seinen Zustand geben, wenn er das traurige Loos haben sollte, auch dort Jemandem zu beerdigen.

Wünschenswerth wäre es aber jedenfalls, wenn solche Herrn des Pfarramtes wie Herr M. S., von kompetenter Seite, manchmal angeleitet würden, sich mit den Beordnungen der ev. Landeskirche häufiger zu befreundeten, damit Leute anderer Confessionen nicht in die Lage kommen können, schiefe Urtheile von der ev. luth. Religion sich bilden zu müssen, wegen der Raubeit und Halsstarrigkeit eines solchen Herrn Pfarrers.

Das Haus S. Sack & Co in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Intercessanten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umbia können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Wichtig für Viele. In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannnte Staats-Effecten-Handlung ADOLPH HAAS in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Sonntag den 5. Januar 1873 veranstaltet der Pianist Ottomar Neubner im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ ein CONCERT, zu welchem derselbe ein P. T. Publikum einzuladen sich beehrt. Frau Marie Petri und die Herren Professoren J. Michaleis und J. Michaleis haben ihre Mitwirkung aus Gefälligkeit zugesagt. Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Michaelis und Abends an der Kassa zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. — Kassa-Eröffnung 7 Uhr Abends.

Sonntag den 5. und Montag den 6. Januar 1873 in der Winterhalle des Gerlicy'schen Gartens: CONCERT-SOIRÉE der k. k. städtischen Musikkapelle. Anfang 4 Uhr. Entrée nur 15 fr. Fremdenliste. Angenommen am 3. Januar 1873: Hotel P. Neurhrer. J. Dogonja, aus Leischitz; M. Rosenber, Kaufmann, aus Pest; E. Hamburger, Reiter, aus Wien; R. Frey, f. l. Generalmajor. Ungarische Krone. D. Polak, E. Eisenstädter, Kaufleute aus Lemesbar; D. Szentpali, Steuereintnehmer, J. Gerendi, Stuhlrichter, aus Pádag; D. Fuchs, Kaufmann, aus Karlsburg; Zimmermann, Berchtesgauer, aus Tevis; J. v. Tompa, Advokat, aus Klausenburg. Mediatischer Hof. J. Szeletan, Kaufmann, aus Hofjufala; Anna Vanbi, Grundbesitzerstochter, aus Szaros; M. Stoa, Dr. der Medizin, aus Blatendorf; A. J. Bijn, Studierender, aus Kronstadt; J. Kuner, Kaufmann, aus Birtsham.

Zelegr. Wiener Cours vom 3. Jänner 1873. 6% Metalliques 66.85 Ungar. Grundbesitzungsbesl. 79.— 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen 77.— Lemesb. 78.— 5% National-Anlehen (Silber) 70.90 Siebenb. 77.— 1860er Staats-Anlehen 103.25 Croat.-slav. 77.— Bankactien 975.— Silber 106.75 332.50 A. f. Müng-Dukaten 8.— 408.15 Napoleon'sor 8.64

Erledigungen.

U. 3. 1301/1872. 2-3

Concurs.

Von der Universität der sächsischen Nation in Siebenbrunn wird der Concurs zur Wiederbesetzung der, in Folge Ablebens des bisherigen Lehrers erledigten Hauptlehrer-Stelle für Naturwissenschaften und Mathematik an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mediasch (Siebenbürgen) hiermit ausgeschrieben.

Bewerber um diese, mit einem Jahresgehalt von Tausend Gulden ö. W. dotirte Stelle haben ihre Gesuche, unter Nachweisung ihrer fachmännischen Befähigung, namentlich auf dem Gebiete der Chemie in Theorie und Praxis, bis **15. Februar 1873** an die Universität der sächsischen Nation in Hermannstadt (Siebenbürgen) franco einzusenden.

Vortragssprache ist die deutsche. — Bei gleicher Befähigung erhalten diejenigen Bewerber den Vorzug, welche die Kenntniss der Landessprachen (deutsch, ungarisch und romanisch) besitzen.

Als Termin des Dienstesantrittes wird der 1. April 1873 festgesetzt.

Hermannstadt, am 14. December 1872.

Aus der Sitzung der sächsischen National-Universität.

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen ersten Lehrer- (Rector-) vereinigt mit der Predigerstelle in der Gemeinde Scholten wird hiermit bis zum **18. Januar 1873**, Abends 6 Uhr, der Concurs ausgeschrieben.

Gehalt als Prediger: Die Nutzung von 17 Joch Feldgrundstücken, 58 fl. ö. W. von der Pfarrrente, Antheil an den einlaufenden Stolargebühren, freies Quartier und ein Holzdeputat von 5 Fuhren aus dem Kirchen- und ein Holzrecht aus dem Gemeindegeld.

Gehalt als erster Lehrer (Rector): 39 Rüb. gemischte Brodfrucht, 45 Prädenden und eben so viele Brode, von jedem Kinde seiner Classe 5 Maß Rukung, freies Quartier und ein Holzdeputat von 5 Fuhren aus dem Kirchenwalde und dem Holzrechte aus dem Gemeindegeld, von jeder Leiche 15 fr. und ein Leichenbrod.

Scholten, am 22. December 1872.

Das evang. Presbyterium A. B.

Ein Meierhof

in der Langgasse sub No. 458 ist unter sehr vortheilhafter Bedingung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. 2-3

Därme aller Gattung,

gefalgene als trockene, kauft jedes Quantum **J. F. Greulich** in Neu-Striessen bei Dresden. 2-2

An die Eltern!!

Sicher wirkendes Mittel gegen Eingeweide-Würmer jeder Art ist

„Sipöcz Wurm-Chocolate“,

insbesondere für Kinder geeignet, indem man denselben bies spielend beibringen kann.

Preis: **20 fr. ö. W.**

Stefan Sipöcz,

Apotheker in Fünfkirchen.

Zu haben: In Pest bei Hrn. Josef Török, Apotheker; **Thallmayer & Co.; Schopf & Brésányi; E. Melas,** Apotheker in Reps. 6-10



Zeit ist Geld!

Das grösste Uhren-Lager in Hermannstadt

Uhrmacher **JOHANN BUSCHKE,**

vis-à-vis der „Ungarischen Krone“, umfasst die feinsten sammetig punzirten Schweizer und englischen Gold- und Silber-Uhren, so auch Ketten, französischen Wiener und Schwarzwalder Uhren.

Atelier für Reparaturen. Es werden auch alle Uhren gegen 2, 3, 4 bis 10 monatliche Ratenzahlungen verkauft, 1 bis 2 Jahre schriftliche Garantie gegeben.

Pränumerations-Einladung auf die im 46. Jahrgange in Prag erscheinende, in ganz Oesterreich-Ungarn stark verbreitete politische Zeitung

Erscheint täglich Früh, nur am Montage Nachmittags. Wird mit den Früh-Eilzügen nach allen Richtungen versendet.

Inserate,

welchen die weiteste Verbreitung gesichert ist, billigt nach aufstiegenderem Tarif.

Bohemia.

Redacteur:

Franz Klutschak.

Pränumeration bei allen Postämtern des deutschen Postvereins.

Für Oesterreich-Ungarn bei Franco-Einsendung: 1 Monat 1 fl. 60 kr., vierteljähr. 4 fl. 70 kr., halbjähr. 9 fl. 20 kr., ganzjähr. 18 fl.

Bohemia-Expedition: Prag, Annahof No. 211.

Geld

ist zu annehmbaren Bedingungen gegen sichere Hypothek sofort zu vergeben. — Näheres hierüber ertheilt aus Gefälligkeit **Friedrich Baumann,** Kaufmann in Hermannstadt. 3-3

DER BAZAR.

Monatlich zwei Doppel-Nummern im Umfange von 3-4 Bogen im grossen Folio-Format mit EXTRA-Bildern u. zahlreichen Abbildungen Alle Buchhandlungen und Postämter des in- u. Auslandes nehmen Bestellungen an und liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

Preis 25 Kr. (einschl. Post)

Preis 1 fl. 20 Kr. (einschl. Post)

Preis 2 fl. 40 Kr. (einschl. Post)

Preis 4 fl. 80 Kr. (einschl. Post)

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Ziehungen der großen vom **Staate Hamburg** genehmigten und garantierten **Geldverloofung.**

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Fall **Mk. 250,000,** oder **100,000 Thlr.**

Die Hauptpreise betragen:

| | | | |
|--------------|-------------|------------|-------------|
| Mar 150,000 | 100,000 | 75,000 | 50,000 |
| 10,000 | 30,000 | 25,000 | 2 à 20,000 |
| 3 à 15,000 | 5 à 12,000 | 1 à 11,000 | 11 à 10,000 |
| 11 à 8,000 | 10 à 6,000 | 32 à 5,000 | 4 à 4,000 |
| 63 à 3,000 | 122 à 2,000 | 5 à 1,500 | 2 à 1,200 |
| 255 à 1,000 | 305 à 500 | 5 à 300 | 402 à 200 |
| 16,100 à 110 | rc. | | |

Es kommen **32,800 Gewinne** planmässig innerhalb einiger Monate in noch 6 Gewinnziehungen zur Entscheidung.

Gegen Einlegung des Betrages verleihe ich „Original-Lose“ als Gruenerwerb für die zweite Verloofung, welche amtlich planmässig festgesetzt schon den **15. u. 16. Januar 1873** stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Lose fl. 6. Ein halbes Original-Lose fl. 3. Ein viertel Original-Lose fl. 1.50 ö. W. unter Zusage promptester Bezahlung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Lose selbst in Händen und garantiert der Staat Hamburg die Gewinne.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinngeber mit amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch erworben haben, erwarbe ich bedeutende Aufträge, welche werden bis zu den künftigen Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Zu kurzen Zwischenräumen fielen acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigt und direct zu wenden an

Adolf Haas, Staatseffecten-Handlung in Hamburg. 3-6

Für das mir bisher in so reichem Masse bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.

Sicherste und vortheilhafteste Kapitalsanlage!

5¹/₂ perc. Pfandbriefe, ausgegeben von der **Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt.**

Besondere Vortheile dieser Pfandbriefe im Vergleich mit ähnlichen Wertpapieren:

1. Gelangen diese Pfandbriefe innerhalb 24 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung mit einer Prämie von fl. 20 von je fl. 100 des Nennwertes, b. h. die Pfandbriefe im Nennwerthe von fl. 1000 werden rückbezahlt mit fl. 1200
2. Werden die halbjährigen Coupons derselben am 1. Februar und 1. August ohne jeden Abzug einbezahlt.
3. Für die Verzinsung und Einlösung dieser Pfandbriefe haften außer dem Vermögen der Anstalt und der Solidarität der Theilnehmer, die für erfolgte Darlehen verpfändeten Realitäten.
4. Die Anstalt wird auf die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe Vorzüge geben.
5. Der Cours derselben wird an den öffentlichen Börsen in Wien und Pest notirt.
6. Die Pfandbriefe der Anstalt, deren Gehalten unter der Aufsicht der Regierung steht, können nach §. 135 der Satzungen zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Regierung, Stiftungen, dann der Pappular- und Depositen-Gelder verwendet werden.

Mit Rücksicht auf die Rückzahlungs-Prämie verzinsen sich diese Pfandbriefe zum gegenwärtigen Emissions-Cours mit circa 7 Percent, abgesehen von dem Gewinne, der in dem Falle sich ergibt, wenn ein Pfandbrief schon nach Ablauf weniger Jahre gezogen wird.

Zu haben bei **P. J. Kabdebo,** Hermannstadt.

Ein jedes Los muss früh oder spät denn doch gezogen werden, aber den Besitz von 200 Stück kön. ungarischer Prämien-Lose verpflichtel die Erwartungen zu den jährlich 4-mal stattfindenden Ziehungen um so beträchtlicher

Zum neuen Jahr jedweden

Warum sind die Ungarlose die schönsten und besten Lose??!

weil sie durch die Pester Kettenbrücke- und Kalbanten-Einnahmen vom Staate sicher gestellt, von Jahr zu Jahr um 4 Percent selbst die geringsten Hoffnungen bereichern, früher als die Creditlose getilgt werden, fl. 70 billiger, als die ersten, ungeachtet der längeren Dauer von 5 Jahren gewiss vortheilhafter anzukaufen sind, als auch die Ungar-Lose

jährlich 4 Ziehungen, ebenso viele große Treffer enthalten, und von jeder Einkommensteuer immerhin durch das Gesetz befreit sind. — Ich kaufe daher dieselben recht gerne zum jeweiligen Tagescourse und verkaufe diese wunschgemäß gegen Abzahlung 12 monatlicher Raten à fl. 11 einzelne, wie auch mehrere Stücke zum alleinigen Spiel mit der Devisio

„Das beste Los immerhin ein Ungar-Los.“

Die erste Ofner Wechselstube **Sigm. Austerlitz,** in Ofen nächst der Kettenbrücke.

Ziehungslisten werden am Ziehungstage gratis zugesendet.

In der consequenten Ueberzeugung von den zahlreichen Committenten meines **öffentlichen Geschäftes** materiell, bin ich unter dieser thatsächlichen Auffindung so vieler großen Vortheile um so freudiger bemüht, auch

die Verwirklichung **eines Haupttreffers** anzustreben und demselben möglichst nahe kommen zu können.

Um dies Alles für meine P. T. Interessenten erreichen zu können, habe ich bloß für **25 Theilnehmer** die feststehende Auflage von **200 Stück à 50 fl. k. ung. Prämien-Original-Lose** mit durchgehends diversen Serien der Art eröffnet, daß ein Jeder, respective Theilnehmer, für **20 fl. gegen 30 monatliche Abzahlung** auf alle **200 Original-Lose** zu gleichem mäßigen Anrechte zu den jährlich 4-mal stattfindenden Ziehungen spielt und abgesehen der hierauf entfallenden Gewinn-Treffer zu einer jeden Ziehung mit so großer Wahrscheinlichkeit zu behoben in die Lage kommt, so erhält noch ebentrein **ein jeder Theilnehmer 8 Orig.-Lose franco eingehändigt,** zumal alle **200 Original-Lose** in das unbestreitbare Eigenthum der 25 Theilnehmer übergegangen sind.

Von der **Ersten Ofner Wechselstube Sigm. Austerlitz,** nächst der Kettenbrücke, Ofen. 3-8

Aufträgen aus der Provinz prompte Effectuirung.

Unglaublich

3. 14,475 G

Vom 1. O Bezug auf das Magistrats-Ger wem die Prete Warfuß-Berett Gustav Capp a und Franz Sch wurde, wird bi tag über Aufsch vom 13. Decer getretener Anre päter Verfügu lid: Gustav C Jikeli als fuh tige Zuzuzure keli als Dire Franz Schr Hermann Aus

Sz. 15,083 p

A maros híré telenik, i gróf Lázár A toke és járulé ben az utobbió

1. A hodosi 465 h. i. tokaban jedesu sz den sz nálhato egyut . uyan s annak egy 12 lességu z
2. uyanolt teruletu lom udv
3. uyanolt oi kü deszka f uyan deszka f lévo pin uyan talpra ép tarto

összesen 5239 a községi elö 22-én es Feb deledöttü 10 or sebb feltételek 10 %-je elör telar fele a vá 14 nap mulva baatpénz, ho el, de a bece ez utobbin a hogy az ingat utan adatnak a szély azonban Az árve és hetablazási kinlhetök.

Egyszers iogos hitelzöz vagy ennek k allmámlí lee zszánelien me és lakasat az b a hivatal képviseltemi.

Ugy felh vakirant tulajd jogokat érvén hirdemény ké taudó 15 nap k is nyujtsák

Kapitalsanlage! Adbriefe, Hermannstadt.

gleiche mit ähnlichen Wertpapieren; Wege der Verlosung zur Rückzahlung...

Kabdebo, Hermannstadt.

Werdn, aber den Besitz von 200 Stück kön. ungarischer Prämien-Lose...

ein glückliches Los?

schönsten... Einnahmen vom 4 Percent selbst... Creditlose geungachtet der... anzukaufen

is zugesendet... mmittenten meine... ftes... großen Vortheile um

ffers... der 25 Theilnehmer... tzt,

Original-Lose... g.-Lose... der 25 Theilnehmer... tzt,

Rundmachung.

3. 14.475 Civ. 1872. 3-3

Vom 1. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Erdict des früher hierorts bestanden...

Vicitation.

Sz. 15.083 polg. 1872. 1-3

A maros-vásárhelyi kir. törvényszék által közhírtetik, miszerint Pávai Vajna Emmának...

- 1. A hodobau tövisnevű határreszben 465 h. i. sz. alatt lévő alperes birtokában talált egy 160 öl kiterjedésű lisztelő 4 kövu malom...

összesen 5239 frt. o. é. becsértékben Megyesfalván a községi előírás hánál 1873. Januarius hó 22-én és Februarius hó 22-én...

Egyszersmind felszólítottanak mind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen törvényszékhelyén vagy ennek közelében laknak...

mát nem gátolván egyedül a vételár feleslegére fog-nak utasítani.

A kir. törvényszéknek Maros-Vásárhelytt 1872. November 6-án tartott üléséből.

Aemilliche Verlaubarungen.

Vicitationen. Am 11. Januar und 12. Februar d. J. Vicitationen der Schlichter...

Silvorum.

Alten, edten, verzüglichen Zwetschkenbranntwein offerirt bei Abnahme von Original-Fässern...

Glücks-Versuche

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Capitalien-Verlosung.

1 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und speciell Gewinne von Mark 150.000 - 100.000 - 75.000 - 50.000 - 40.000...

Die zweite Ziehung ist auf den 5. u. 6. Januar 1873 amtlich festgesetzt und festzu verbleiben...

C. L. Küster's Essenz

Rührt durch äußerliche Anwendung fast alle Schmerzen an der Haut...

Apoth. B. Fiebag's Asthmapapier

ist gegen Asthma (Athebembelwerden) das sicherste und einfachste Mittel...

Raedecke's Gesundheits- und Speisegewürz

reaultirt den Stoffwechsel, besonders für Hämorrhoidal-Leidende und Gelde, die keine regelmäßige Verdauung haben...

Dr. Graefe's Augenwasser

ist gegen alle Augenleiden das sicherste und einfachste Mittel...

B. Liebig's Homöopathische Chokolade

ist ein sehr angenehmes und leicht verdauliches Nahrungsmittel...



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.

Gut! Billig!

Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhungen bei M. Glück in WIEN, Stadt, Teinfaltstraße Nr. 6.

G. M. W. Mayer's weisser Brust-Syrup

in Paris preisgekrönt, als bestes Husten-Verfügmittel ärztlich empfohlen...

J. Thallmayer in Hermannstadt, C. M. Megay in Karlsburg.

Im neuen Jahre neues Glück!

Schon am 23. Januar d. J. beginnt wieder die

1. Ziehung Braunschweiger Landes-Lotterie.

In dieser von hoher Regierung genehmigten und garantirten stets großartiger und vortheilhafter eingerichteten Lotterie werden in wenigen Monaten Gewinne im Betrage von

3 Millionen 800,000 fl. ö. W. gezogen, darunter solche von ca. 198.000, 132.000, 66.000, 41.250, 33.000, 24.750, 19.800, 2 & 16.500 Gulden ö. W. etc.

Zu dieser Ziehung versende ich Originallose zu 6 fl. 60 fr. 3 fl. 30 fr. 1 fl. 65 fr.

gegen Einlegung des Betrages, füge jeder Bestellung den amtlichen Plan bei und sende jedem Theilnehmer die Ziehungslisten sofort nach deren Erscheinen, ebensoviele ich Gewinnfelder prompt.

Langs vor der Ziehung waren die Lose voriger Lotterie vergiffen, dieses dürfte auch dieses Mal der Fall sein, man wende sich daher bald an

N. Reiss, bezügl. Haupt-Collecteur in Braunschweig.

Mit 1000 Zeugnissen. - Preisgekrönt. Sugar Pea.

Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenleiden...

Fabrik und Niederlage: J. Pocztka, Wien, Kärntnerstrasse 34.

Depot bei den Herren Apothekern in Wien: Hr. Binder Anhalt, Rudolphplatz 5, Hr. Leopold, Sackgasse 14, Hr. Reichen in Pilsen, Pilsenergasse 6, Haupt-Depot für Böhmen: Hr. Joh. K. R. in Prag, Hr. J. J. in Prag, Hr. J. J. in Prag.

Hermannstädter Marktpreis

(in ö. W. M.) am 3. Januar 1873.

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten, Mittlere, Mindeste. Rows include Weizen, Haber, Gerste, Runkelrübe, Erdäpfel, Rundmehl, Semmelmehl, Weizenmehl, Schwarzmehl, Erbsen, Bohnen, Hirse, Heu, Stroh, etc.

Advertisement for pocket watches by N. Glattau, Urmacher, Wien, Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco. Includes text 'Unglaublich aber doch wahr' and 'regulirte Uhren zu solchen spottbilligen Preisen'.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brüchlich** der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Luisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gefächts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Ganze Packel zu 70 Kr. und halbe zu 40 Kr. bei **J. Franz Zöhler** in **Hermannstadt**.

J. Pserhofer,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in **Wien**,
Stadt, Singerstraße Nr. 15, 'Zum goldenen Reichsapfel'.

empfehle den gebornen Herrn nachstehend bezeichnete, durchwies nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — Anstatt weitläufiger Anpreisungen lassen wir nur einige Anerkennungsbriefe unter P. T. Kunden hier folgen: — **NB.** Bei Bestellungen wird nur genaue Angabe der Adresse und Poststation erbeten.

Wagner den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. Bestellungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei ausserordentlichen Aufträgen wird für Bedienung im Durchschnitt 10 Kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

Alufusion (Ohren-Öfen), wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrschmerzen aller Art, wie Ohrenjauchen, Stechen, unregelmäßige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. 1 Flacon 1 fl. 8. W., mit Post 1 fl. 10 Kr.

Euer Wohlgelehrter! Senden Sie mir gefälligst noch zwei Fläschchen von Ihrem sehr wohltuenden und heilsamen Mittel gegen Rheumatismen.
Salzburg, 1. Mai 1867.
Graf Beroldingen, k. k. Hauptmann.

Herrn J. Pserhofer, Apotheker und Privilegiums-Inhaber, Wien. Die von Ihnen bezogenen zwei Fläschchen Alufusion haben mir so ausgezeichnete Dienste geleistet, daß ich Ihnen noch besonderen Dank für dieses probate Mittel sage und Sie erlaube, mir gefälligst umgehend noch ein Flacon zu senden, wolle ich 1 fl. 10 Kr. ansetzen. Ich bin an einer der heftigsten Seiten der Schwerhörigkeit, gegen welche die verschiedensten künstlich berechneten Mittel wirkungslos blieben, während zwei Flacons Ihres Alufusion mit binnen vier Wochen mein Gehör wieder verschafften und ein unangenehmes, ununterbrochenes Ohrensausen zu weit lebenden, das ich dieses durch den Gebrauch noch eines Flacons ganz zu vertreiben hoffte. Es freut mich, daß Ihr Mittel so allgemeine Verbreitung findet.
Gabelenz a. N., den 5. Mai 1867.
Admirationssoldat **Franz Karstsohn**.

Blutreinigungsbillen, vormals Universal-Billen genannt, verdienen den Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Billen nicht schon lausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Billen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Billen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., per Post 1 fl. 10 Kr. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Euer Wohlgelehrter! Ich erlaube mir abermals die freundliche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigungsbillen zu übersenden, die deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug dank sagen kann, da sie mich von Schinderei, Verhärtung und Hämorrhoidaliden ohne anderweitige Cur vollständig befreiten.
Karlsburg, 29. Juni 1871.
Admirationssoldat **Josef Margraf**.

Ich und meine Gattin haben nicht genug da Ihre Worte, die Botschaften über Ihre Blutreinigungsbillen anzuhören, wir werden auch der vollsten Wahrheit getreu sein. Ihre Wunderpillen allen Leidenden auf's Barmherzigste zu empfehlen. Eruche wieder um fünf Rollen à 6 Schachteln zu entsenden.
Gnig bei Salzburg, 31. Juli 1871.
Hochachtungsvoll **Alwis Veg**.

Hochachtungsvoll Herr Apotheker! Ihre Worte sind so schwach, um den Dank auszusprechen, für die große Güte, die uns Ihre Blutreinigungsbillen gebracht haben. Meine Frau litt schon zwei Jahre an Väter, Magen etc. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Billen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Verteilung etc.
Wien, 22. Mai 1871.
Hochachtungsvoll **Josef Heragl**.

Herr Herr! Diese Billen verdienen wirklich den Namen Universal-Billen, denn, wie Ihnen bekannt ist, ist seit dem Jahre 1840 an einer Fußwunde, welche seit Gebrauch dieser Billen so schnell wurde, daß ich nun mit Sicherheit hoffe, sie werde ganz verheilen. Auch für Ihre vorzügliche Ohren-Öfen kann ich nicht genug danken, da nun auch mein linkes Ohr, welches beinahe ganz taub war, bedeutend besser ist. Mit Gottes Hilfe und Ihren Arzneien, die ich nur Wundermittel nennen kann, hoffe ich das Beste. (Holtg. Bestätigung.)
Ihr ewig dankbarer
Belgrad, 9. Februar 1871. **Franz Schwarzbaner**.

Ich werde von so vielen Menschen aufgeleitet, die sich selbst überzeugen wollen, daß sie es vom Hörenjagen nicht glauben wollen, daß ich wieder gesund bin und mich als ein lebendiges Wunder betrachten, denn meine Krankheit dauerte über zehn Jahre; ich habe durch einen zwei Maler hohen Sinz das Verbleiben getroffen, mußte mich fast täglich erbrechen, und zwar Blut mit Wasser, es war keine Hilfe für mich, und jetzt ist, Gott und Ihnen sei tausendmal gedankt, alles wieder gut und ich werde vom Publikum wie ein Wunder angesehen etc. etc.
Ihr dankbarer
Kallentautsch, 22. Juni 1869. **Johann Besele**.

Eine Anzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Commenten dieser Billen für ihre wiedererlangte Gesundheit nach den verschiedenartigsten und höchsten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt, als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc., ein Diegel 40 Kr., mit Post 50 Kr.

Euer Wohlgelehrter! Nachdem ich schon alle erdenklichen Mittel für Frostleiden verzehret vermischt habe, las ich vor einigen Wochen eine Anpreisung Ihres Frostbalsams, ließ mir selben kommen, und bin sowohl ich als auch meine Tochter nach 14-tägigem Gebrauche desselben von langjährigen, sehr schmerzhaften Frostleiden so vollkommen befreit, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen für dieses ausgezeichnete, wohl einzig dastehende Mittel gegen diese Krankheit, meine ergebensten Dank auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich, mir gegen Schinderei noch zwei Diegel (à 40 Kr.) davon zu senden und eruche mich mit besonderer Achtung als Euer Wohlgelehrter ergebend.
Freiwaldau, den 26. November 1866.
B. Graf Fries.

Euer Wohlgelehrter! Von mehreren Seiten wurde mir Ihre angelegentlich Ohren-Öfen als ein sehr wohltätig gegen Schwerhörigkeit wirkendes Mittel empfohlen, ich bin um so geneigter, dieselbe an mich selbst zu erproben, als der ebenfalls von Ihnen stammende Frostbalsam bei meiner Frau entschieden vortrefflich gewirkt hat. Eruche daher um 2 Fläschchen zu 1 fl. 10 Kr. sammt Gebrauchsanweisung gegen Rücksicht.
Wien, den 27. Juni 1867.
Baron v. Tregeu, k. k. Oberlieutenant.

Hochachtungsvoll Herr Pserhofer! Nachdem mir die von Ihnen bezogene k. k. pr. Tannochin-Pomade ausgezeichnete Dienste geleistet, habe ich mir auch Ihren Frostbalsam kommen lassen, der mir wirklich noch besser ist. Ich bitte, mir nun abermals unter der Ihnen bekannten Adresse 2 Diegel Pomade à 4 fl. 2 und 2 Diegel Frostbalsam à 40 Kr. zu senden, wolle ich den Betrag nebst 20 Kr. für Emballage beilege.
Praag, den 20. November 1867. **Admirationssoldat**
Josefine Baner.

Euer Wohlgelehrter! Bitte erlaube mir 2 Fläschchen Alufusion-Ohren-Öfen zu 1 fl. 10 Kr. sammt Gebrauchsanweisung gegen Rücksicht, da der von Ihnen stammende, von mir gebrauchte Frostbalsam entschieden ausgezeichnet gewirkt hat.
Schwarzwasser, am 2. Dezember 1867.
Josef Peterer, Pfarrer.

Tannochin-Pomade, k. k. ausf. priv., von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Reizten und Väter anerkannt. 1 elegant ausgestattete große Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 Kr.

Euer Wohlgelehrter! Ich bitte mich umgehend noch 6 Diegel von Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannochin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar-Cosmetikum nicht genug empfehlen kann.
Admirationssoldat
Friedrich Verstaß, k. k. Consul.
Lüttich in der Dücker, 18. Juni 1871. 5-12

Sechzehn goldene Mittel,

welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn

Anton Rix,

Wien, Praterstrasse Nr. 16,

Goldblond,

um jedem Haar nach achtzigjährigem Gebrauche eine herrliche goldblonde Engelsfarbe zu verleihen. Dieses himmlische Goldblond, das reizendste was man sich nur denken kann, ist ganz unerschöpflich für das Kopfhaar und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon Goldblond, genügend für 3 Jahre, kostet 1 fl. 48 Kr.

Brillantine,

um dem Schurz- und Badenbart einen intensiven Glanz zu verleihen und das Wachstum zu befördern. 1 Büchle 60 Kr.

K. k. ausschliesslich privilegiertes Adonis-Fluid,

verbreitet unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8 Tagen jede Art von Gesichtsausschlägen, Sommerprossen, Wimpern, Leberflecken, Blatternarben, Nägeln etc. Das Geld wird retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. 1 Carton kostet nur 96 Kr.

Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnputz und den üblen Geruch zu entfernen, kann nur ein einziges Mittel in Europa, nämlich das

f. f. ausf. priv. Perlmutter-Zahn-Email,

binnen 3 Monaten müssen Zähne unter Garantie blendend weiß und rein werden. 1 Paket Perlmutter-Zahn-Email 95 Kr. Der üble Geruch sofort entfernt.

Nussöl

von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusskernen gepresst, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 Kr. **Rosenöl** 15 Kr.

Haar-Balsam.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgeheimnis des Haarmuchstums ergründet. **Dr. Waker-sohn in London** hat einen **Haar-Balsam** erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf eine ungläubliche Weise und erzeugt auf kalten Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend erucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Nachahmungen zu verwechseln. Dr. Waker-sohn's Haar-Balsam in Originalbüchlein zu 2 fl. und 4 fl. 50 Kr.

Unübertrefflich an Güte

ist **Rix' Euline Kräuselbalsam**; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Büchle Kräuselbalsam 95 Kr.

Ebenholz-Haarfarbe-Creme,

färbt momentan, ohne jede Vorrichtung, jedes Haar dauernd schwarz oder braun, färbt sich nie ab und hält 4 Monate. 1 Paket genügend für 6 Monate 1 fl. 10 Kr.

Bartzwiesel,

garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kalten Stellen einen prächtigen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nichts wirkt.

Rix' patentirtes Pariser Fleckwasser,

um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 Kr.

Hühneraugen- u. Wirtur;

von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort gelindert. 1 Paket 50 Kr.

Gicht- und Rheumapapier;

man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligem Gebrauch fühlt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollständige Genesung eintritt. Dies Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 95 Kr.

Zahntropfen,

füllen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnmittel. 1 Flacon 60 Kr.

Schweisspatent-Pulver,

um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Paket 55 Kr.

Englischer Vederlack;

jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Lackfuß, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 Kr.

Porzellan-Cement,

hält gefittete Gegenstände dauerhaft und unerschütterlich, daß man selbe wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschium etc. 1 Flacon 30 Kr.

Diese 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn **Anton Rix**, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese ausgezeichneten Mittel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das gelegentlichste empfehlen. 10-12

Wäsche!! Nirgends billiger, !! Wäsche

Die erste k. und l. Landesprivilegierte
Leinen- u. Wäsche-Waaren-Fabrik,
Niederlage: Wien, Stadt, Tuchlauben 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse unter Garantie
um 20% billiger als jeder Concurrent.

| Weiße und farbige Shirting-Hemden. | Fertige Damenhemden. |
|---|---|
| Aus feinstem Leinen, Shirting, glatt oder mit Halstkreuz nur fl. 1.50 | Leinen-Damenhemden mit Halskreuz nur fl. 1.75 |
| Aus feinstem Leinen, Shirting, glatt oder mit Halstkreuz nur fl. 2.25 | Leinen-Damenhemden, moderne Form, gestülpten, nur fl. 2.25 |
| Gefärbte Shirting-Hemden, neue Dessins nur fl. 1.75 | Leinen-Damenhemden, neue Dessins, gestülpten, nur fl. 2.75 |
| Neuere, elegante französische Leinen-Hemden nur fl. 2.25 | Leinen-Damenhemden in Heroinen gestülpt, fein, nur fl. 3.25 |
| Ein einfaches Shirting-Hemden, das Meisten nur fl. 3.50 | Leinen-Damenhemden mit weichen Sammetstreifen nur fl. 4.50 |
| Leinen-Herrenhemden, neueste Façon. | Leinen-Damenhemden, neueste französische Art, nur fl. 6.- |
| Gute Maßanzug-Leinenhemden mit Halstkreuz nur fl. 2.- | Leinen-Damenhemden aus englischen Shirting nur fl. 1.80 |
| Leinen-Hemden oder Jägerhemden, elegant, nur fl. 3.- | Leinen-Damenhemden mit feinstem Besatz, Sammetstreifen nur fl. 2.75 |
| Leinen-Hemden, elegante französische Art, das Beste, nur fl. 4.- | Leinen-Damenhemden mit feinstem Besatz, Sammetstreifen nur fl. 2.25 |
| Elegant gefärbte Herrenhemden, schöne Handarbeit, nur fl. 6 u. fl. 8.- | Leinen-Damenhemden mit langer Kermelie fl. 3.50, 4, gefärbt fl. 5 und fl. 6.- |
| Leinen-Herren-Unterhosen. | Schneid- und Pique-Bordüre-Winterroben nur fl. 3.50 und fl. 5.- |
| Gute Nürnberger, deutsche Form, fl. 1.50, 1.75, die feinsten fl. 2.- | Leinen-Damenhemden, neueste Form nur fl. 2.50 und fl. 3.- |
| Leinen-Herren-Unterhosen, deutsche Form, fl. 1.50, 1.75, die feinsten fl. 2.- | Schneid- und Pique-Bordüre-Hemden, glatt und gestülpten nur fl. 2.-, 2.50 und fl. 3.- |

Schwerste Handgepinnst-Weinwand.
1 Stück 30 Ellen feinstes Handgepinnst für Bettdecken fl. 7.75
1 " 30 Ellen feinstes Handgepinnst für Bettdecken, weicherer Gewebe für Bettdecken fl. 12.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 12.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-
1 " 30 Ellen, kr. feinstes Nürnberger Leinen ohne Halskreuz fl. 18.-

Bei Hemdbestellungen wird um Angabe der Halsweite ersucht. Hemden, die nicht heilens passen, werden retour genommen. Abnehmer im Betrage von fl. 40.— erhalten nach Belieben entweder 6 Stück feinstes Leinen-Batik-Linien oder ein elegantes Leinenhemd gratis. Franz-Josef-Stationen werden zu den billigsten Preisen in aller Eile gefertigt.
Die wichtige Ueberzeugung hinsichtlich der Bestellungen war den k. k. Kaiserlichen k. u. k. Hoflieferanten. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme oder Geldeinsendungen unter Garantie bestens angeführt. — Ausländische Preis-Courants gratis und franco.
Zur gefälligen Beachtung! Der erwerbe Abzug, wenn ich diese vielfach ausgezeichneten, vortrefflichen Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik-Erzeugnisse durch ihre anerkannte, volle Billigkeit erfreuen, hat Concurrenten veranlaßt, die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums durch ähnliche Annoncen ablenken und ihre zu liefern, nur halten es demnach für unsere Pflicht, unsere gezeigten Hemden zur Abgrenzung über die Grenzen hinaus in den k. k. Hoflieferanten, unter der Adresse genau zu beschreiben.
Adresse: An die Erste Landesbes. Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik-Niederlage: **Weldler & Budie** in Wien, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais. 9-20

Die Maschinen-Fabrik

von **J. G. Scherb's Söhne,** 4-12
Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 54 in **WIEN**.

empfehle sich zur Anfertigung von Hilfsmaschinen für Metallwarenfabriken, Spängler und Seiler, als: Pressen in grösser Auswahl, Rund- und Hebelseeren, Roll-, Bieg- und Sickenmaschinen etc., Spagatwickelmaschinen und Seilergeschirre etc.